

Laibacher Zeitung

N^o 89.

Dienstag

den 9. November

1830.

A g r a m.

Nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest ist in dem Districte Komunucz, in der kleinen Walachei in dem, am rechten Ufer des Altflusses gelegenen Dorfe Gbordoj unter den Ziegeunern neuerdings eine ansteckende, tödtliche, alle Symptomen der Pest an sich tragende Krankheit ausgebrochen, welche laut Anzeige des Kaimakans von Krajova, die wirkliche Pest, und von Ziegeunern, die eine verscharrte Kiste mit angesteckten Kleidern in Glatina ausgegraben, und nach Gbordoj gebracht haben, dahin verpflanzt worden seyn soll.

Indessen ist auf die erste erhaltende Kunde hievon alle Verbindung mit andern Orten abgeschnitten, und längs des Altflusses die strengste Quarantaine errichtet worden. (Ugram. Z.)

Niederlande.

Amsterdamer Blätter enthalten folgendes, vom 19. October datirte Schreiben aus dem Haag:

„Nachdem der kaiserl. Oesterreichische Gesandte hier angekommen ist, darf man nun ehestens dem Beginn der wichtigen diplomatischen Conferenzen: die hier unter den Gesandten der hohen Mächte Statt finden werden, entgegen sehen. Diese Conferenzen, die eine vermittelnde Pacification der beiden Abtheilungen des Reiches zum Zweck haben, sollten Anfangs, wie man hier glaubte, in einem andern Orte gehalten werden — man nannte London, Breda und Cleve — und es ist zu vermuthen, daß der erste Schritt, der von dieser Seite geschieht, darin bestehen wird, daß man von beiden Seiten einen vollständigen Waffenstillstand fordert. — Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß dem

Entschlusse Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, die bekannte Proclamation vom 16. d. zu erlassen, folgende Umstände vorangegangen seyen. Der Prinz, heist es, habe seinem erlauchten Vater berichtet, daß er keine andere Möglichkeit zur Beruhigung der südlichen Provinzen erkenne, als die, daß er (der Prinz) die Krone Belgiens entweder unter dem Titel eines souverainen Fürsten, Herzogs, oder auch, was ihm am angenehmsten wäre, eines Gouverneurs oder Statthalters übernehme, welches letztere jedoch, dem Anscheine nach, keinen Beifall bei den Belgiern finden würde. Se. Majestät habe darauf in einem überaus väterlich abgefaßten Schreiben geantwortet, daß, Falls dem Prinzen die Krone von Belgien angeboten werden sollte, und dieß dem Aufruhr ein Ende machen könnten, Höchstselben, um Blutvergießen zu vermeiden, und das Glück des Prinzen und seiner Nachkommen zu befördern, unter folgenden drei Bedingungen nichts dagegen haben würden: 1.) daß auch die Einwilligung der hohen Bundesgenossen Sr. Majestät dazu erlangt wird; 2.) daß, so lange die Unterhandlungen darüber schweben, die noch von den königl. Truppen besetzten Festungen im Besitze derselben bleiben; 3.) endlich, daß in keinem Falle das Großherzogthum Luxemburg unter das Belgische Gebiet begriffen wird. Nach Empfang dieses Schreibens habe der Prinz gegen die Mitglieder der Regierung in Antwerpen geäußert, daß er dadurch befugt zu seyn glaube, sich zum Fürsten der provisorischen Regierung Belgiens zu erklären. (Wien. Z.)

Die Festung Bliessingen ist in Belagerungszustand erklärt. Eine königl. holländische Korvette

und Brigg waren am 18. von Terel und Helvoet flüß auf der dortigen Rhede eingetroffen.

Aus Breda schreibt man unterm 17. October: Diesen Nachmittag erschien eine Bekanntmachung, wodurch der General Gunkel, Commandant dieser Gegend, dieselbe in Kriegszustand (noch nicht in Belagerungszustand) erklärt. Man arbeitet mit Macht an den Wällen, dem Aufstellen von Geschütz und Schanzkörben. Das Hauptquartier der königlichen Armee wird in Kurzem hier erwartet.

Pariser Journale melden: „Ein Reisender, der von Mons hier ankommt, theilt uns die Nachricht mit, daß General van Halen am 20. in dieser Stadt verhaftet und mit seinem Adjutanten ins Gefängniß gebracht worden sey. Die Veranlassung dazu scheint folgende gewesen zu seyn. Nach der Abreise des Generals von Brügge fand dort die Plünderung statt. Er begab sich nach Mons und kam unterwegs durch Hornu; kaum hatte er dieses Dorf verlassen, als die Borains aufstanden und die Gebäude der Kohlengruben des Hrn. Desgorges angriffen, und diese prächtige Anstalt zerstörten, die alle Blicke auf der Straße zwischen Semappes und Hornu auf sich zog. General van Halen ist beschuldigt, diese Unordnungen angestiftet zu haben.“

Ein Schreiben aus dem Haag vom 20. October meldet: „Der General van Geen ist mit Aufträgen Sr. Majestät nach Belgien abgereist. Wenn Antwerpen sich nicht gleich unterwirft, und das Ansehen des Königs nicht gänzlich hergestellt wird, so soll die Stadt binnen 24 Stunden in Belagerungszustand gesetzt werden. — Man behauptet, daß der Prinz von Dranien sich bei dem Könige verantworten solle, und zu diesem Ende eine Aufforderung erhalten habe. — Die guten Gesinnungen der Gesandten, welche jetzt hier zum Congresse versammelt sind, verleihen der Regierung eine moralische Stärke, die nur günstig wirken kann. Sobald der König es verlangt, stehen, von jetzt an, fremde Truppen zu seiner Verfügung.“ (Allg. Z.)

Der provisorische Befehlshaber der belgischen Truppen hat am 21. October zu Brüssel folgendes des Armee-Bulletin bekannt gemacht: „Die Holländer haben die Vermeessenheit gehabt, den andauernden Muth unserer braven Freiwilligen nochmals zu versuchen. Sie haben die Letzteren in ihrer Stellung zu Pierre am 19. Nachmittags 4

Uhr, von Neuem angegriffen. Ein hartnäckiger Kampf hat sich entsponnen; er war aber nicht einen Augenblick zweifelhaft. Auf allen Puncten geworfen, hat der Feind mit einem bedeutenden Verluste die Flucht ergriffen. Die Bauern haben ausgesagt, sie hätten 7 Wagen mit Todten transportiren müssen. Die Zahl der Verwundeten ist unberechenbar, der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar ist mit darunter. Wir haben unserer Seite 12 bis 15 Mann verloren. In den häufigen Gefechten, welche die Freiwilligen der Colonne von Mecheln mit dem Feinde haben, sieht man sie eine große Tapferkeit und bewunderungswürdige Kaltblütigkeit zeigen. Sie haben seit gestern die dreifarbigte Fahne auf dem Thurm von Wahlen aufgepflanzt. Die Verbindungen mit Lierre sind offen. — Nachschrift (5 Uhr Abends). In diesem Augenblick trifft die Nachricht von der Uebergabe von Termonde hier ein. Der Feind hat diese Festung geräumt und ein sehr beträchtliches Kriegsmaterial daselbst zurückgelassen.“

Die Ansichten der belgischen Blätter über das zukünftige Gouvernement Belgiens sind ungefähr folgendermaßen getheilt. Für eine Republik hat sich kein Journal offen erklärt. Der Chatolique und der Courier de la Sambre scheinen dazu hinzuneigen. Für die constitutionelle Monarchie haben sich alle anderen Blätter mit einigen Nuancen ausgesprochen. Was die Wahl des Monarchen betrifft, so verlangen der Politique und Courier des Pays-Bas, daß man sich unbedingt dem Ausspruche des National-Congresses unterwerfe, ohne den Prinzen von Dranien auszuschließen. Zu Gunsten des genannten Prinzen sprechen sich aus: der Courier de la Meuse, Observateur du Hainaut, das Journal d'Unvers, Journal des Gans, der Brai Patriote de Bruxelles und das Journal de Luxembourg. — Der Belge, Chatolique, Courier de la Sambre und die Emancipation erklären sich gegen den Prinzen von Dranien ohne zu sagen, was sie wollen.“

(West. B.)

Die Düsseldorf'sche Zeitung vom 28. October schreibt: „So eben erfahren wir, daß die Stadt Antwerpen den Bürgern übergeben worden ist.“

(Allg. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 23. October meldet:

„Gestern um halb 2 Uhr Nachmittags hat Se. Excellenz der Graf von Apponyi, dem Könige in einer Privat-Audienz die Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich überreicht, welche ihn am französischen Hofe, mit dem Character als Botschafter, beglaubigen. — Se. Excellenz wurde von dem Hrn. Grafen Molé, Minister und Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten begleitet, und Sr. Majestät vorgestellt. Nach der Audienz beim Könige wurde Se. Excellenz auch der Königin, und den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie vorgestellt. — Am nämlichen Tage um 2 Uhr hat Hr. A. von Riviere, Minister-Resident des Kurfürsten von Hessen, dem Könige die Schreiben Sr. königl. Hoheit überreicht, welche ihn in dieser Eigenschaft beglaubigen. Hr. von Riviere wurde gleichfalls von dem Hrn. Grafen Molé begleitet, welcher ihn hierauf der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie vorstellte.“

(West. B.)

Der Messager sagt: „Ein Journal spricht von der nahen Bildung eines Lagers von 30,000 Mann im Moseldepartement. Diese Maasregel wäre etwas ganz Natürliches in Gegenwart der Bewegungen der preussischen Truppen. Frankreich darf Niemanden angreifen wollen, aber es liegt in seiner Würde, sich bereit zu halten, jeden Eingriff in seine Rechte zurückzuziehen.“

(Allg. B.)

Spanien.

Briefen aus Perpignan vom 20. October zufolge steht Mina an der Spitze von 1000 Mann; unter ihnen befindet sich ein sogenanntes geheiligtes Bataillon; obwohl der geringste aus dieser Mannschaft Capitänsrang hat, so sind doch alle Officiere als Gemeine darin eingeschrieben; beispielloser Enthusiasmus herrscht unter ihnen.

Ein Schreiben aus Pau vom 19. October meldet, daß die Constitutionellen, nachdem sie sich Vera's bemächtigt haben, nach Trun marschirt sind. Ein ganzes Regiment und 200 Zollbediente sollen sich unter dem Geschrei! „Es lebe die Freiheit!“ zu ihnen geschlagen haben. Einem Kloster wurde eine Contribution von mehr als 200,000 Franken aufgelegt. Vigo ist mit seinem Adjutanten und dem Obersten Pablo nach Loredets abgegangen, wohin ihm das geheiligte Corps gefolgt ist. Kurz zuvor war ihm ein Vorrath von 140 Patronen

in einem Gasthose von der Behörde weggenommen worden. Die Constitutionellen hoffen, sich ohne Schwertstreich Jaccas zu bemächtigen. 100 Mann von der Garnison von Pampeluna sind mit ihren Officieren auf das französische Gebiet übergangen, um sich mit den Constitutionellen zu vereinigen; ihnen folgten 100 vere Soldaten, welche wieder zurückkehrten, um ein Fort zu bemästern. Alles kündigt an, daß die Truppen, besonders die Massen, der Sache der Revolution sehr geneigt sind.

(B. v. L.)

Der Messager berichtet: „Ein Schreiben von Perpignan vom 16. October gibt folgende Zusammensetzung der in dieser Stadt gebildeten Junta: Don Ferdinand Milans del Bosch, Präsident: Felix Bobacay Galceran; Marino Gorire, Don Antonio Bages, Don Thomas Boset, der Pfarrer de Phauro, und Paul Gener, Secretär. Noch immer herrscht Spaltung. Die Partei Milans will um jeden Preis eindringen. Der General hat den Titel Teniente general de los exercitos nacionales y General en jefe de la Cataluna angenommen. Er bildet einen Generalstab. Eine telegraphische Depesche von Perpignan vom 19. um 5 Uhr Abends, die von Bayonne am 22. Abends abging, sagt: „Es sind nicht sehr zahlreiche Banden von Flüchtlingen in Spanien durch Cantellops und Junquieras eingedrungen. Sie waren daselbst um 11 Uhr, und machten Anstalt gegen Figuieras aufzubrechen. Die dreifarbige Fahne von Spanien wird ohne ein Hinderniß aufgepflanzt. Es fand keine Vorbereitung jenseits der Gränze statt.“ Einem Schreiben aus Bayonne vom 16. October zufolge setzten Mina und Pastor ihre Anschaffungen von Pferden fort. Chapalangarra sollte an diesem Tage noch mit mehr als 400 Bewaffneten über die Pyrenäen rücken, um sich mit Baldez zu vereinigen. Die Bewegung war für den 18. auf der ganzen Linie der Pyrenäen von St. Jean Pied de Port bis nach Perpignan festgesetzt. Man versichert, 4000 Mann seien bereit in Arragonien und Catalonien einzudringen, wo sie sich Anhang erworben haben sollen. Die Chefs hatten den Flüchtlingen angezeigt, daß Mancha und Andalusien aufstehen würden. Die neuesten Nachrichten meldet eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 21. October: „Das Corps des Mina, 500 Mann stark, hat diese Nacht in

der Richtung nach Vera die Gränze überschritten. Valdes war noch immer in derselben Stellung, aber bis auf 200 Mann herabgekommen. Das Corps des Chapalangarra, das 250 Mann stark war, wurde gestern auf unser Gebiet zurückgeworfen. Dieser Chef ward getödtet.“

(Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 22. October. Es sind in diesen Tagen viele Waffen nach Holland abgeschifft worden, wohin die Regierung jetzt durch eine regelmäßige Dampfschiffahrt's Communication (über Brüssingen) ihre Depeschen absendet. Für die französische Nationalgarde soll ebenfalls ein Contract auf fünfmal hundert tausend Gewehre durch das Haus Cottier abgeschlossen worden seyn. So kriegerisch dieses auch scheint, und so kritisch die Angelegenheiten in Belgien auch seyn mögen, so herrscht doch allen Anzeichen nach zwischen dem hiesigen Cabinet und Frankreich das aufrichtigste Einverständnis zur Erhaltung des Friedens; eine Thatsache die um so beruhigender ist, da ohne eine Hineigung dieser beiden großen Mächte zur Störung des Friedens, ein europäischer Krieg fast eine Unmöglichkeit ist. In diesem kritischen Zeitpunkte überzeugt man sich von der Weisheit des Entschlusses des Königs von Frankreich, den Fürsten Talleyrand beim brittischen Hofe accreditirt zu haben.

(Allg. Z.)

Griechenland.

Französische Blätter melden aus Nauplia vom 11. August: „In Maina sind gegen die Autorität des Präsidenten heftige Unruhen ausgebrochen. Die Agenten der ehemaligen Chefs, die in den Stand einfacher Privatlente zurückgesetzt sind, durchzogen schon lange das Land, und schürten die Aufruhrflamme. Sie ist an mehreren Punkten in den ersten Tagen des Julius ausgebrochen. Der Präsident, von diesen wichtigen Ereignissen unterrichtet, hat Nauplia verlassen, und sich muthvoll, ohne Truppen, auf den Schauplag des Aufruhrs begeben. Die früheren Scenen, im Januar 1828, haben sich erneuert; die Gegenwart des Präsidenten brachte Alles zur Ruhe. Die Ueberlegenheit dieses Mannes über die Gemüther der Griechen ist wirklich außerordentlich. Die Mainoten kehrten

zu ihrer Pflicht zurück, von seinen gemäßigten und weisen Worten überzeugt. — Briefe aus Uegina melden, der Präsident habe durch seine Agenten bekannt machen lassen, das neue Protocol über das künftige Schicksal Griechenlands beruhe auf einem viel ausgedehnteren Plane als die früheren, und der Kaiser von Rußland werde die Erweiterung der Gränze über Urtu und Volo begünstigen. Es scheint, daß die Griechen sehr mit dieser Aussicht zufrieden sind, und eine große Uebereinstimmung zwischen den Chefs der verschiedenen Inseln herrscht.“

(Allg. Z.)

Verschiedenes.

Nach einer Uebersicht der Auswanderungen aus Großbritannien nach den brittischen Besitzungen außerhalb Europa, welche der englische General-Zollinspector Irving bekannt gemacht hat, sind nach den brittischen Besitzungen in Nordamerika in den Jahren 1821 bis mit 1829 ausgewandert: 99,394 Menschen; nach dem brittischen Westindien; 16,142; nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung: 1575; nach Neu-Südwallis, Vandlemensland und dem Schwanenflusse: 7693; also in diesen neun Jahren zusammen 121,804 Menschen.

Den Haß zwischen den Holländern und den Belgiern mag folgende Anekdote beweisen: Zu Neuchelm speiste ein einziger belgischer Officier mit mehreren holländischen zu Mittag. Es wurde ein Kalbskopf aufgetischt. „Wer will etwas von elnem Niederländerkopf?“ schrie ein Holländer. Bescheiden äußerte der belgische Officier, er wünsche davon zu haben. Nun nahm er das Hirn heraus, und rief nun seinerseits: „Wer will etwas von einem Holländerkopf?“ Kein Holländerofficier antwortete darauf.

Nachrichten von der Colonie am Schwanenflusse zu Folge beträgt die Anzahl der daselbst befindlichen Colonisten schon 1500, die bekanntlich in drei Niederlassungen, Städte genannt, vertheilt sind. Die Eingebornen sollen ein friedliches Volk seyn, das den Colonisten freundlich begegnet. An Wild und andern Thieren, so wie an Bodenerzeugnissen, scheint kein Ueberfluß daselbst zu seyn; dagegen fehlt es nicht an Musquitos, giftigen Schlangen und Scorpionen.